

„Sell in May and go away“? -

Alle Jahre wieder stellt sich dieselbe Frage. Diverse Krisenherde auf unserem Globus, unberechenbare Politiker. Zudem steht eine saisonal schwache Börsenphase bevor. Schliesslich unken viele Experten, dass eine Rezession in vielen Volkswirtschaften unvermeidbar scheint. Oder ist dieses Mal doch alles anders?

Eigentlich ist alles für eine grössere Korrektur in den kommenden Wochen bereitet. Zu Beginn der Quartalsaison kratzt der DAX schon wieder an der Marke von 16'000 Punkten. Entsprechend hoch ist die Fallhöhe. Ein Blick auf den VDAX ist ebenfalls aufschlussreich. Aktuell notiert er auf Jahrestief, ist aber bekanntlich ein klassischer Kontraindikator. Ist das jetzt etwa die Ruhe vor dem Sturm, will sagen vor der kommenden Sitzung der US-Notenbank im Mai? Die latente Unsicherheit der Anleger bezüglich etwaiger weiterer Bankenpleiten lässt die Stimmung nicht euphorisch werden. Das ist ein gutes Zeichen.

Aktuelles Echtgeld TOP-TEN-Depot 2023: Noch keine Änderungen!

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
90	Amgen (TR)	01.02.2023	US0311621009	230.000	221.40	185.00	280.00
150	Cboe (L&S)	10.11.2022	US12503M1080	115.000	126.00	93.00	130.00
250	Nutrien (TR)	24.10.2022	CA67077M1086	80.640	64.20	52.00	100.00
B 300	Zeus Strategie Fund (BB)	11.04.2022*	LI0010998917	68.350*	74.05	40.00	109.00

Depotwert

Verrechnungskonto
Tagesgeldkonto

77'091.00 Euro
577.04 Euro
69'029.31 Euro

B = Basisinvestment

*= letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

Legende der Handelsplätze: (TR) = Tradegate, (BB) = Baader Bank, (L&S) = Lang & Schwarz
Depot-/Kontoauszug vom 24.04.2023 um 19.59 Uhr.

Neuer Kontostand per 01.01.2010: 100'000 Euro
Kontostand per 31.12.2020: 176'056.95 Euro
Kontostand per 31.12.2021: 187'281.43 Euro
Kontostand per 31.12.2022: 155'175.88 Euro
Kontostand per 24.04.2023: 146'697.35 Euro

Gesamtgewinn seit Depotbeginn 1991: 1'549%
Durchschnittlicher Jahresgewinn in 32 Jahren: 9.35%
Jährliche Entwicklung des TOP-TEN-Echtgeld-Depots auf:
www.geldbrief.com/top-ten

Aktueller Kontowert : 146'697.35 Euro
bisheriges Ergebnis 2023 in Euro: -8'478.53
bisheriges Ergebnis 2023: - 5.46 %
Ergebnis 2022: - 17.14 %
Ergebnis 2021: + 6.38 %
Ergebnis 2020: + 2.17 %

Weltindex MSCI World, Vortageswert:
Weltindex MSCI World 2023 in Euro: + 3.32 %

Eine Prognose über die Entwicklung der Aktienmärkte im Mai ist deshalb fast unmöglich. In einem Punkt aber legt sich die Geldbrief-Redaktion fest: Ein deutlicher Ausbruch in eine der beiden Richtungen steht kurz bevor. Mit anderen Worten: Ein Abwärtsrisiko mit mindestens zehn Prozent Verlusten ist gut möglich. Aber auch das Aufwärtsrisiko ist erheblich. Risiko für alle, die nicht investiert sind. Die Quartalergebnisse von „Big Tech“ (Microsoft, Apple, Alphabet, Meta) in dieser Woche geben schon einen Vorgeschmack, in welche Richtung es am Aktienmarkt gehen könnte.

Was spricht für einen weiteren Aufwärtstrend? Umschichtungen! Als es in den USA die ersten Bankpleiten gab und als die Credit Suisse in die Illiquidität rutschte, haben viele mit einem Börsencrash gerechnet. Doch genau das Gegenteil trat ein.

Lieber Geldbrief-Leser!

Sie können nicht alles lesen. Interessiert an weiteren (im Geldbrief nicht veröffentlichten) Informationen aus der «Randspalte»? Diese stehen exklusiv in den Holbach News. Einmal monatlich. Und immer kostenfrei für Sie. Bitte anfordern unter:
www.holbach.com



Wenn Investoren in Optionsscheine investieren und dabei massive Verluste hinnehmen, haben sie sich verzockt. Wenn sie auf Kryptowährungen setzen und dabei von einem Abwärtsstrudel erfasst werden — verzockt. Wenn sie sich als sogenannte Leerverkäufer eine Aktie leihen und gleich wieder verkaufen, um sie dann günstiger zurückzukaufen, und der Plan aber nicht aufgeht: verzockt.

Es gibt viele Beispiele, wie Investoren — seien es institutionelle oder private — schnell eine Menge Geld verlieren können. Auf die nun pleitegegangene Silicon Valley Bank in den USA trifft keines davon zu. Dem Institut, das vor nicht allzu langer Zeit noch einen höheren Börsenwert hatte als die Deutsche Bank, brach es das Genick, dass sie in Anleihen investiert hat. In sichere Anleihen.

Schwierig wird es aber dann, wenn die Bank schnell Geld braucht. Wie im Fall der SVB, bei der einige Kunden plötzlich viel Geld auf einmal abgehoben haben. Um das stemmen zu können, musste die Bank einen Teil dieser Anleihen zum jetzigen Kurs verkaufen — und der war wegen der Fed-Zinspolitik unterirdisch. Das verbreitete sich dann wie ein Lauffeuer, und immer mehr Kunden wollten ihr Geld nun zurück?... ein Teufelskreis. Auf dem Höhepunkt zogen die Kunden der Silicon Valley Bank an einem Tag 42 Milliarden Dollar ab, sodass die Bank einen negativen Kassenbestand von 958 Millionen Dollar aufwies. Dann war Schluss, die Bank wurde dichtgemacht.

Matthias Fischer

Cash

CS-Kollaps lässt Vertrauen in die Schweizer Wirtschaft einbrechen

Der Niedergang der Credit Suisse wirkt sich stark negativ auf das Vertrauen in die Schweizer Wirtschaft aus.

Dividenden lohnen sich doppelt und dreifach

Dass Dividenden nicht nur ein nettes Zubrot sind, sondern die Rendite des Depots massgeblich verbessern können, betone ich immer wieder. Aber sie erfüllen noch einen anderen Zweck: Dividenden können auch Hinweise geben auf die künftige Kursperformance von Aktien. Ja, Sie lesen richtig! Wenn ein Unternehmen verlässlich ausschüttet, ist die Kursentwicklung auf lange Sicht besser als bei „dividendenlosen“ Aktien. Das hat erst jüngst eine Studie festgestellt.

Und jetzt kommt's: Den grössten Erfolg haben langfristig jene Unternehmen, die ihre Dividende kontinuierlich anheben. Diese Dividendensteigerer glänzen aber nicht nur mit der besten Performance, sondern gleichzeitig auch mit der geringsten Schwankunganfälligkeit. Und darüber hinaus entwickeln sich diese Aktien gerade in Zeiten höherer Zinsen historisch gesehen am besten von allen untersuchten Anlageklassen.

Die Erkenntnisse sind eigentlich wenig erstaunlich. Ich weise ja gerne darauf hin, dass die alleinige Höhe der Dividendenrendite nicht ausschlaggebend für einen Aktienkauf sein sollte. Die Qualität der Zahlung ist der deutlich bessere Indikator für die Qualität einer Aktie! Grundlage ist natürlich die Profitabilität des Unternehmens. Zwar gibt es an der Börse keine Garantien und absoluten Sicherheiten. Aber wenn ein Konzern in der Vergangenheit profitabel gearbeitet hat und die Aktionäre mit steigenden Dividenden am Wachstum teilhaben lässt, spricht einiges dafür, dass die Gewinnbeteiligungen auch in Zukunft fließen – und die Kurse steigen.

Vom langjährigen Dividendenwachstum profitiert also nicht nur unmittelbar Ihr Verrechnungskonto, sondern durch die Kursentwicklung der Aktie auch gleich Ihr Depot mit. Und werden die Dividenden erträge nicht direkt auf den Kopf gehauen, sondern reinvestiert, lohnt es sich für Sie als Aktionär auf lange Sicht sogar ein drittes Mal.

Joachim Brandmaier

Die Börsenkurse stiegen. Der Grund ist einfach: Immer mehr Menschen misstrauen den Banken. Jede Geldeinlage bei der Bank (laufendes Konto, Sparbuch, Termingeld, Sparbriefe) ist nichts anderes als ein undurchsichtiges Darlehen an die Bank. Und die Bank kann mit dem Geld machen, was sie will: Personal bezahlen, Boni und Provisionen auszahlen, Licht und Miete zahlen, Kredite mit oder ohne Sicherheit vergeben, Anleihen kaufen, in Aktien spekulieren. Eben das ganze Spektrum. Es ist ja nicht mehr Ihr Geld. Es ist das Geld der Bank – und letztlich dort in der Kasse nicht mehr (lange) vorhanden. Sie haben nur den zivilrechtlichen Anspruch auf Rückzahlung. Das haben jetzt hoffentlich alle, zumindest viele, verstanden. Mit anderen Worten und in aller Deutlichkeit: Es gibt eigentlich keine sichere Bank.

Dazu schreibt Fintool: „Es wird Zeit, dass man die Tatsache zur Kenntnis nimmt, dass es sich sowohl bei einer einfachen Spar- und Leihkasse als auch beim Investment Banking um systemisch instabile Business Modelle handelt.“

Das Geld, „Ihr“ Geld ist ja in Wirklichkeit bei Ihrer Bank effektiv nicht vorhanden. Dazu Beispiele aus meiner „persönlichen Praxis“:

Wie Sie sich vorstellen können, bin ich ein Freund von Bargeld. Schon vor Jahren in Duisburg passiert. Dort war ich zum Check-up in einer Klinik bei einem Chefarzt meines Vertrauens (schon sein Vater war Geldbrief-Abonnent). In einer Galerie sah ich ein Kunstwerk, das ich haben wollte. Erinnerlich wollte ich mir 6'000 Euro bei der Deutschen Bank abholen. Das Geld war dort nicht vorhanden, hiess es. Ich müsse jede Barabhebung vier Tage im Voraus „anmelden“. Der genannte Grund: Aus „Sicherheitsgründen“ hätte man in der Bank kaum noch Bargeld. Trotzdem bekam ich mein Geld in kleinen Scheinen. Die freundliche Bankmitarbeiterin „plünderte“ von hinten den Geldautomaten (so heisst in Deutschland der Bancomat).

Zweiter Fall: UBS am Flughafen in Zürich. Jahrelang habe ich dort, immer bevor ich in der Schweiz ankam, mir Franken in bar von meinem Konto auszahlen lassen. Auch hier neu: Beträge über 10'000 Franken müsse ich vorher anmelden.

Dritter Fall bei einer Bank in Liechtenstein (ich nenne lieber nicht den Namen). Dort hatte ich auf einem „Edelmetallkonto“ etliche Krüggerrand-Münzen. Diese wollte ich mir auszahlen lassen und in einen Tresor legen. „Die sind nicht bei uns im Hause.“ Der Ratschlag, ich solle die Goldmünzen doch verkaufen. Das ginge sofort. Wollte ich nicht. Es dauerte geschlagene 6 Wochen, bis ich die Münzen „in Cash“ in Empfang nehmen konnte. Seitdem habe ich diese Bank nicht mehr betreten.

Vierter Fall bei einer Bank in Andorra. Ferienreise zu zweit auf die Kanarischen Inseln. Pro Person darf man ja nur noch 9'999.99 Euro deklarationsfrei über die Grenze nehmen. Ich wollte 14'000 in Cash an der Kasse haben. Bekam ich schliesslich auch in einem Couvert der Bank. Vorher musste ich jedoch nach einem Gespräch mit einem mir unbekanntem Gestor einige Papiere unterschreiben. Übrigens: Das Bargeld habe ich auf den Kanaren nicht gebraucht und nach meiner Rückkehr, gut erholt, das geschlossene Couvert der Bank mit gleichem Inhalt zurückgegeben, sprich das Geld auf meinem Konto wieder gutschreiben lassen wollen. Man wollte die Einzahlung zunächst nicht akzeptieren. Wieder ein (anderer) freundlicher Gestor: Ich müsse beweisen können, woher das Geld stamme. „Von Ihnen. Ich habe das Geld ja vor einem Monat bei Ihnen vom selben Konto abgehoben.“ Irgendwie ging es dann doch, und das Geld landete wieder auf meinem Konto.

Fünfter Fall: Wieder eine Bank in Liechtenstein, bei der ich (noch) ein Konto habe. Unser Sohn Gabriel ist ein begeisterter Kartenspieler. Er hat mich während einer seiner Weltreisen (aktuell ist er in Mexiko) in Liechtenstein besucht. Er wollte sein Glück in einem der sechs Casinos versuchen. Früher hätte ich bei "meiner" Bank bis zu 100'000 Franken in bar beziehen können. Jetzt habe man die Grenze herabgesetzt auf Maximum unter 15'000 Franken. Aber zum Glück gab es einen freundlichen „Kundenberater“, der zuvor bei der CS gearbeitet hatte. Nach einem „Interview“ hat er mir den Grenzsatz etwas heraufgesetzt. Aber eine weitere Überraschung: Vor meiner Abreise aus Liechtenstein in Richtung Spanien wollte ich den Betrag von 16'000 Franken wieder meinem Konto gutschreiben lassen. In Spanien brauche ich

ja keine Franken in Cash. Zu hohe Summe für eine Bareinzahlung. Obwohl ich bei dieser Bank seit Jahrzehnten Kunde bin, musste ich mich nochmals ausweisen, den Pass kopieren lassen – und warten, bis ein „Kundenberater“ vom Private Banking käme. Aber der war nicht da, eine Vertretung in einer Besprechung. So musste ich warten und entschloss mich, nur 14'000 Franken einzuzahlen. Das ging (noch). Aber die verlorene Zeit hat dazu geführt, dass ich meinen Flug in Zürich verpasst habe. Zum Glück konnte ich auf eine spätere Maschine von Swiss umbuchen...

Sechster (und bislang letzter Fall) – diesmal sogar ohne Bargeld: Mein Büro sammelt die Fakturen der Druckerei (Satz, Papier, Druck, Versand, Porto). Einmal pro Quartal wird dann der offene Betrag überwiesen. In Franken von einer Schweizer Bank auf eine andere Schweizer Bank, Auftrag per Online-Banking. Aber das Geld kam auf dem Konto der Druckerei nicht an. Ich bin gewohnt, dass Überweisungen von Bank zu Bank unverzüglich ausgeführt werden. Dafür erhielt ich nach telefonischer Reklamation den Rückruf dieser Bank: Ich solle nochmals unter Angabe meines Geburtsdatums und meiner genauen Adresse etc. bestätigen, dass die Überweisung in Ordnung sei.

Wahrscheinlich werde ich kein Einzelfall sein und erst recht nicht bleiben. Es scheint, dass den Banken das Geld ausgeht. Und das wird, vermute ich, in Zukunft noch schlimmer...

Jedenfalls ist es nicht verwunderlich, wenn kluge, intelligente, informierte, sicherlich auch ängstliche Bankkunden ihr Geld von den Banken massenhaft abziehen. Manche tragen es auf die grossen Superbanken, die als noch sicher gelten. Doch „Too big to fail“ gilt nicht mehr! Der Staat wird die Banken nicht mehr retten können. Die Hoffnung stirbt zuletzt. Heisst es. Bedeutet aber auch: Die Hoffnung stirbt! Es wird lange dauern, bis ich wieder das Vertrauen in die Bankenwelt (zurück) gewinnen kann.

Nach üblichen menschlichen Erwartungen müssten alle diese Informationen einen Kurssturz an den Börsen bringen. Nach der Logik der Börse jedoch nicht. Denn was machen die klugen Anleger? Sie schichten ihr Geldvermögen in Aktien, ETFs und Edelmetalle um. Oder in angeblich sichere Staatsanleihen. Diese Käufe lassen die Kurse steigen. Also: lieber jetzt als zu spät Geldvermögen in Aktienwerte und Aktien-ETFs umschichten. Wer weiss, wie lange Sie noch an Ihr Geld kommen?

Das haben Sie übrigens noch nirgendwo gelesen: Sie wissen mittlerweile, dass jede Bank nicht überleben wird, wenn die Kunden „ihr“ Geld abziehen. Dasselbe Schicksal würden die Banken erwarten, wenn die Kunden so klug wären, ihr Geld in Gold, Aktien und/oder ETFs anzulegen. Aber trösten Sie sich: Die Mehrheit der Sparer wird uninformiert bleiben und ihr Spargeld bei den Banken belassen. Bis der nächste Knall kommt Dann wird sich die Zahl der Klugen erhöhen...

Aktuelles Echtgeld-ETF-Depot 5+: Stand per 24.04.2023

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
400	iShares MDAX (TR)	06.02.2023	DE0005933923	243.00	229.20	177.00	305.00
1'000	iShares Stoxx Europe Health Care (TR)	06.02.2023	DE000A0Q4R36	99.85	109.62	85.00	120.00
3'000	Lyxor Bund Daily (2x) Inverse(X)	28.11.2022	FR0010869578	36.76	39.319	-	-
42'000	Lyxor S&P 500 VIX (TR)	28.11.2022*	LU0832435464	3.307*	2.2455	-	4.50
600	Physical Palladium (NY-Arca) **	14.11.2022	US0032621023	188 USD	128.48	105.00	290.00

Depotwert/Portfolio EUR 490'656.00
Cashkonto EUR 8'979.56

Start des ETF-Depot 5+ am 07.10.2019: 500'000 Euro

Legende: (X) = Börsenplatz Xetra
(TR) = Börsenplatz Tradegate

Aktueller Kontowert: EUR 499'635.56
Gesamtergebnis: EUR - 364.44
Kontowert Jahresende 2022: EUR 534'464.32

*= letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs
**= nur Kaufkurs in US-Dollar

Depot-/Kontoauszug vom 24.04.2023 (19.36 Uhr).

bisheriges Ergebnis 2023: EUR - 34'828.76, bisheriges Ergebnis 2023 in Prozent: - 6.517%

IMMOBILIEN TELEGRAMM

Welcher Job ist wichtiger, aber verhasster als der des Vermieters? Fakt ist: keiner. Nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die Politik haben uns Vermieter zum Staatsfeind Nr. 1 erklärt. Glauben Sie nicht? Überlegen Sie noch mal ...

- Enteignungsfantasien in Berlin!
- Der WDR nennt Vermieter in TV-Beiträgen „Ratten“!
- Grünenpolitiker fordern „Vermieterprüfungen“ für eigenes Eigenheim!

Das gesellschaftliche Klima wird rauer und rauer. Vermieter werden nicht als Menschen mit Eigentum, sondern als „Gierhalse“ gesehen. Ist es „gierig“, den eigenen Besitz zu nutzen? Natürlich nicht, aber ...

Deutschlands Politik sieht das anders. Von tolerierten Plakaten mit der Aufschrift „Kill your Landlord“, also „Töte deinen Vermieter“, bis hin zu Umfragen, bei denen mehr als 50% der Deutschen der direkten ENTEIGNUNG von Vermietern zustimmen ...

Roland Benn: JTR-Extrapost

Wissen Sie, wann Banken ein Girokonto „kostenlos“ nennen dürfen? Nur wenn es diese 4 Kriterien erfüllt: null Euro Grundgebühr im Monat, kein Mindestgeldzugang, kostenlose Überweisungen, gebührenfreie Girocard.

Und wissen Sie auch, dass es in Deutschland nur noch 38 Banken und Sparkassen gibt, die ein kostenfreies Girokonto anbieten?

Der Deutsche Unternehmerbrief

Lt. ZEW-Indikator senkten sie für April die Daumen und beurteilten die Konjunkturerwartungen noch gerade so im positiven Terrain bei 4.1 Punkten. Das liegt indes auch fast 9 Zähler unter dem Ergebnis des Vormonats. Oder klarer formuliert: Auf Sicht von 6 Monaten rechnen die befragten Fachleute nicht mit einer nennenswerten Besserung der Konjunktur hierzulande. Das sollte der Ampel in Berlin zu denken geben.

Annerose Winkler

Die Kfz-Versicherer bräuchten deutliche Beitragssteigerungen, um den Belastungen durch die Inflation entgegenzuwirken. Das Plus bei den Durchschnittsbeiträgen von 2.3 Prozent, das die Gen Re für 2023 branchenweit prognostiziert, reicht dafür nicht, erklärte Marco Morawetz, Kfz-Versicherungsexperte bei dem Rückversicherer, bei einer Fachveranstaltung. Sorge bereitet ihm auch das seit 2019 stark rückläufige unterjährige Neu-, Ersatz- und Jahresendgeschäft. 2023 wird die Kfz-Sparte vermutlich mit einem versicherungstechnischen Verlust abschliessen.

BK Der Börsenkurier

Für Neuanlagen fehlen Kaufsignale mit ausreichend Kurspotenzial. Der Euro zum Franken bröckelt weiter ab.

Dauieranlagen zur Information:

Dachfonds EPIKUR FUND-FLUX:

Valor: 1299067

ISIN: LI0012990672

Nettowert am 31.12.2019:
EURO 118.26

Nettowert am 31.12.2020:
EURO 113.49

Nettowert am 31.12.2021:
EURO 125.30

Nettowert am 31.12.2022:
EURO 113.26

Nettowert am 17.04.2023:
EURO 115.78

* * *

Zeus Strategie Fund, ETF-Dachfonds:

ISIN: LI0010998917

WKN: 964901

Valor: 1099891

Nettowert am 31.12.2019:
EURO 78.47

Nettowert am 31.12.2020:
EURO 76.10

Nettowert am 31.12.2021:
EURO 76.30

Nettowert am 30.12.2022:
EURO 76.63

Nettowert am 21.04.2023:
EURO 72.74

* * *

Zertifikat Geldbrief Depot AMC:

exklusiv nur in der Schweiz

ISIN: CH0418726961

Valor: 41872696

NAV am 30.12.2020: CHF 9.03

NAV am 30.12.2021: CHF 9.60

NAV am 26.12.2022: CHF 8.44

NAV am 21.04.2023: CHF 8.47

Und alle, die bereits Aktien und Aktien-ETFs halten? Die behalten ihre Bestände! Denn wenn sie verkäufte, bekämen sie nur wieder Geld – und das gehört aktuell nicht auf Bankkonten. Also: mehr Käufer als Verkäufer. Das lässt die Kurse steigen! Und das Wichtigste zum Schluss: Ihre Wertschriften in den Bankdepots gehören als „ausgesonderte Vermögen“ nicht der Bank, sondern Ihnen. Fallen also bei einem Konkurs der Bank nicht in deren Konkursmasse. Und sollten Sie glauben, es wäre bei einem Konkurs noch genug Geld für Sie da? Reden Sie einmal mit einem Konkursverwalter (ich hatte einmal das Vergnügen, mich mit einem der prominentesten Konkursverwalter zu einem Nachtessen zu treffen – und mich „aufklären“ zu lassen). Es ist immer weniger Geld da, als die Bilanzen vermuten lassen.

Von wegen „sell in May“: Insbesondere Finanzinvestoren scheren sich wenig um diese altbekannte Börsenregel. Vor allem britische Midcaps aus dem Index FTSE 250 sind gefragt. Wir erinnern uns an den Spätsommer 2022, als das britische Pfund auf Allzeittiefs zum Euro und dem US-Dollar notierte. Ausländische Investoren nutzten die Gunst der Stunde und übernahmen „billigst“ diverse britische Software-Firmen (Aveva, Avast, Micro Focus). Aktuell notiert das Pfund wieder über 12 Prozent fester zum US-Dollar im Vergleich zum September 2022, doch die Kauflaune der Private Equity Fonds bleibt ungetrübt.

Jedenfalls: Wie man es auch dreht und wendet, Aktien werden knapp, weil Finanz- und strategische Investoren systematisch ihren Einfluss bei ausgewählten Zielunternehmen vergrössern und in Zukunft noch zukaufen wollen.

Es ist offensichtlich: Erfolgreiche Unternehmer und (Gross-) Investoren haben einen langen Atem. Und achten nicht auf kurzfristige Kursschwankungen. Mit der „Eichhörchen-Methode“ und viel Geduld investieren sie in Unternehmen, von denen sie überzeugt sind. Genau das sollte die Blaupause auch für Kleinaktionäre sein – investieren Sie kontinuierlich in Qualitätsunternehmen bevorzugt auch an schwachen Börsentagen. Am besten in breitgestreute ETFs.

Ich möchte Ihnen jedoch nicht verhehlen: Es gibt mächtige Kräfte, die verhindern wollen, dass die Aktienkurse und die Goldpreise übermässig steigen. Denn das würde das Vertrauen in die Banken, in die Staaten, in die Nationalbanken und letztlich in die Währungen noch mehr beschädigen. Ergo wäre es „normal“, wenn wir jetzt oder in nächsten Wochen einen Rücksetzer erleben müssten. Diese „Manipulation“ kann kurzfristig gelingen. Wird jedoch auf Dauer keinen Bestand haben.

Auf jeden Fall brauchen wir dazu jetzt mehr Flexibilität. Wir müssen kurz- und mittelfristig das Richtige tun. Um unser Geld und unser Vermögen zu erhalten, vielleicht sogar zu retten. Ich sage Ihnen, was ich nach diesem Geldbrief (während meines Urlaubs auf einer Insel) erledigen werde. Alle notwendigen Umschichtungen im kommenden Geldbrief 09/2023.

PS: Wenn Sie diese Geldbrief-Ausgabe mit Verstand gelesen haben, sprechen Sie darüber mit Ihren Freunden und Kollegen, vor allem mit den Zweiflern. Und überzeugen Sie bitte Ihre Freunde, ebenso den Geldbrief zu abonnieren: www.geldbrief.com.

Redaktionsschluss für den kommenden Geldbrief 09/2023 ist Montag, der 08. Mai 2023. Der Versand an unsere E-Mail-Abonnenten erfolgt noch am gleichen Tag vor Mitternacht.

Impressum: Der GELDBRIEF erscheint zweimal monatlich. Der Bezugspreis beträgt CHF/Euro 200.- pro Halbjahr. Auch vorab im **E-Mail-Abonnement** erhältlich.

Herausgeber: Hans-Peter Holbach

Korrespondenzadresse: Hohenemserstrasse 56, CH-9444 Diepoldsau, Telefon 0041/81 511 84 46

Anfragen und persönliche Informationen nur nach Terminvereinbarung und gegen Honorar.

Satz & Druck: Mathis Druck, CH-9444 Diepoldsau. © 2023. Name, Inhalt und Ausführung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke und Vervielfältigungen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

GELDBRIEF im Internet: www.geldbrief.com, E-Mail: info@geldbrief.com